

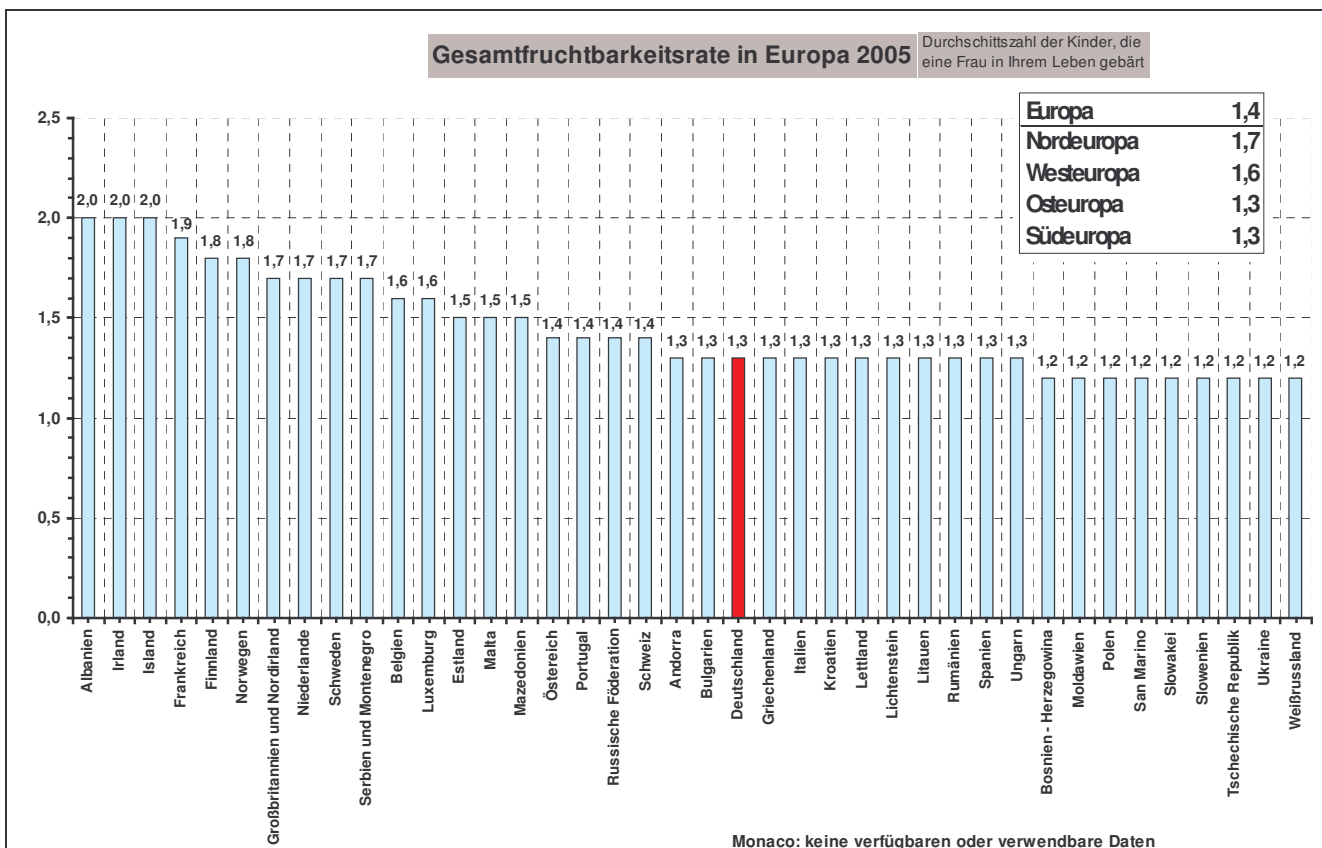
## 2 Aktuelle Bevölkerungsentwicklungstrends

In diesem Kapitel sollen kurz einige wichtige aktuelle Bevölkerungsentwicklungstrends dargestellt werden, die von grundlegender Bedeutung für die weitere Untersuchung sind und die späteren Ergebnisse auch einordnen helfen können. Hier soll weniger auf die Bevölkerungsentwicklungen im Bund, im Land NRW oder in der Stadt Iserlohn in den vergangenen Jahren als vielmehr auf die ihnen zugrundeliegenden Trends eingegangen werden.

### Wir werden weniger

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht, dass in keinem europäischen Land im Jahr 2005 die für die Eigenreproduktion erforderliche Rate von 2,1 Kindern je Frau erreicht wurde. Um die Einwohnerzahl halten zu können, sind demnach alle europäischen Länder auf Zuwanderung von außen angewiesen. Deutschland bewegt sich mit einer Fruchtbarkeitsrate von 1,3 Kindern im breiten Mittelfeld und selbst in Ländern wie Spanien oder Italien, in denen die Familie traditionell eine sehr starke Bedeutung einnimmt, werden ähnlich hohe oder sogar niedrigere Quoten wie in Deutschland gemessen. (Anm.: Bei den relativ hohen Werten in den Ländern Albanien und Irland ist die statistische Erhebungsmethode kritisch zu hinterfragen.) Alle europäischen Länder werden demzufolge früher oder später in mehr oder weniger großem Umfang die Auswirkungen des demographischen Wandels zu spüren bekommen.

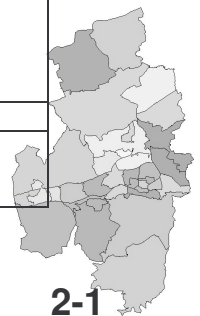
Abbildung 2-1: Europäischer Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsraten 2005



Quelle: DSW – Datenreport 2005; eigene Darstellung

STADT ISERLÖHN - Büro für Stadtentwicklungsplanung - Bevölkerungsvorausschätzungen 2006

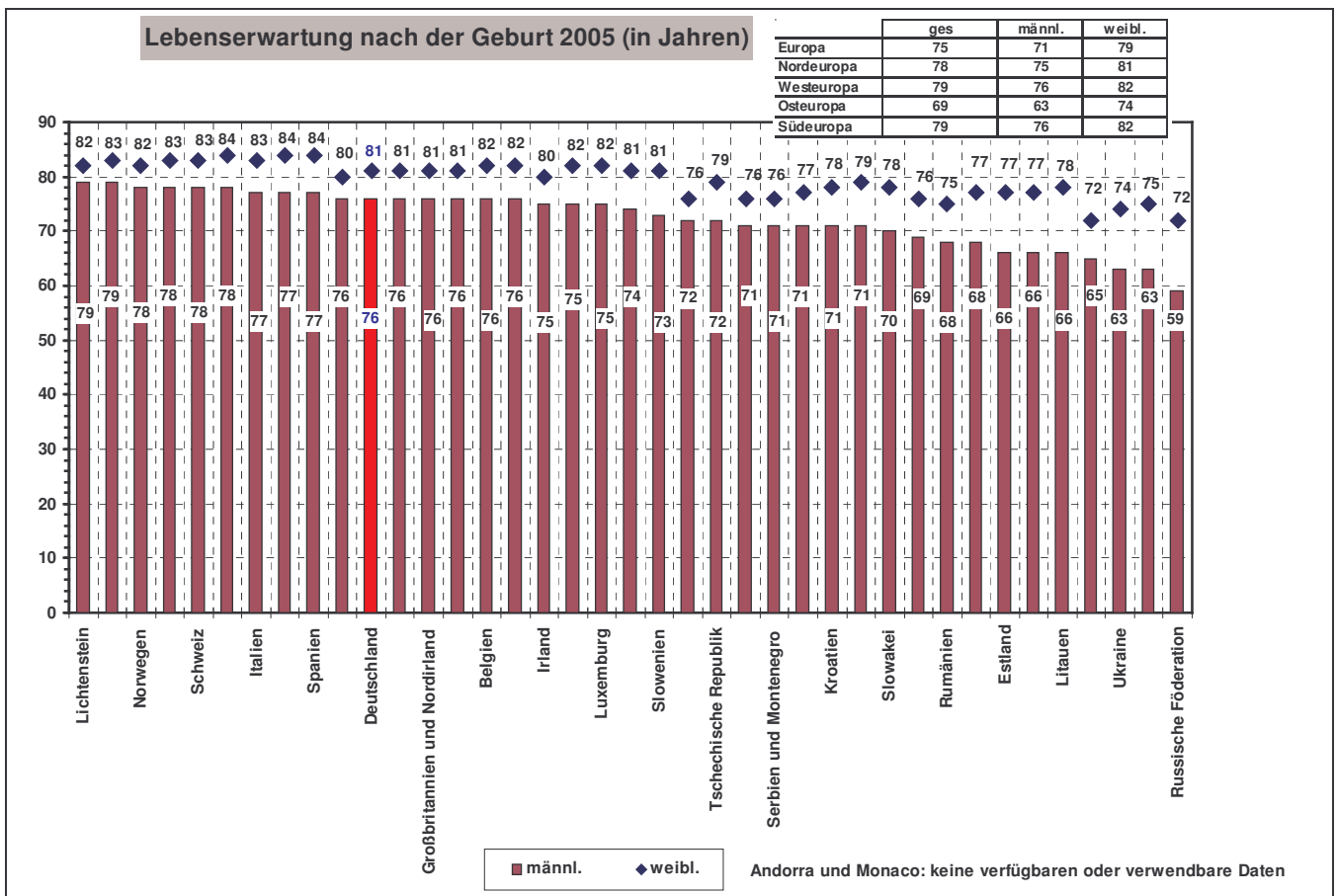
Das kein direkter kausaler Zusammenhang zwischen sehr familienfreundlichen Rahmenbedingungen und einer hohen Fruchtbarkeitsrate hergestellt werden darf, kann an einem Beispiel aus Deutschland verdeutlicht werden. Das Bundesland



Brandenburg, das bei den Betreuungsangeboten für Kinder ganz weit vorne liegt, hat zugleich eine der schlechtesten Geburtenraten der sechzehn Bundesländer.

Wir werden älter

Abbildung 2-2: Europäischer Vergleich der Lebenserwartung



STADT ISERLOHN - Büro für Stadtentwicklungsplanung - Bevölkerungsvorausschätzungen 2006

Nicht zuletzt auch aufgrund der weiterhin zu erwartenden Verbesserungen in der medizinischen Versorgung und der Gesundheitsvorsorge ist auch in Zukunft von einer weiter steigenden Lebenserwartung auszugehen, die in Deutschland im Jahr 2005 bei 76 Jahren bei den Männern und durchschnittlich 81 Jahren bei den Frauen lag. So kommt das Max-Planck-Institut zu folgender Einschätzung: „Die vom Statistischen Bundesamt für ihre „mittlere Variante“ der 10. koordinierten Bevölkerungsvorberechnung zu Grunde gelegte Lebenserwartung von 81,1 Jahren für Männer und 86,6 Jahren für Frauen im Jahr 2050 muss dabei noch als sehr konservativ betrachtet werden. Es ist wahrscheinlich, dass die Lebenserwartung in Deutschland im Jahr 2050 deutlich höher liegt als gegenwärtig angenommen wird“ (MAX-PLANCK-INSTITUT; 2005; S. 1).

Bei einem Vergleich der Altersklassen der unter 15- und der über 65-Jährigen wird deutlich, dass Deutschland bereits heute eher am unteren Ende der Skala im europäischen Vergleich rangiert, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht. Eine Trendwende kann aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den zukünftig zu erwartenden Wanderungsbewegungen nicht angenommen werden.

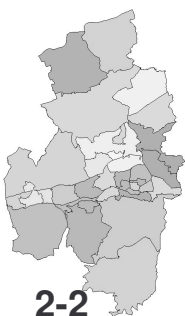
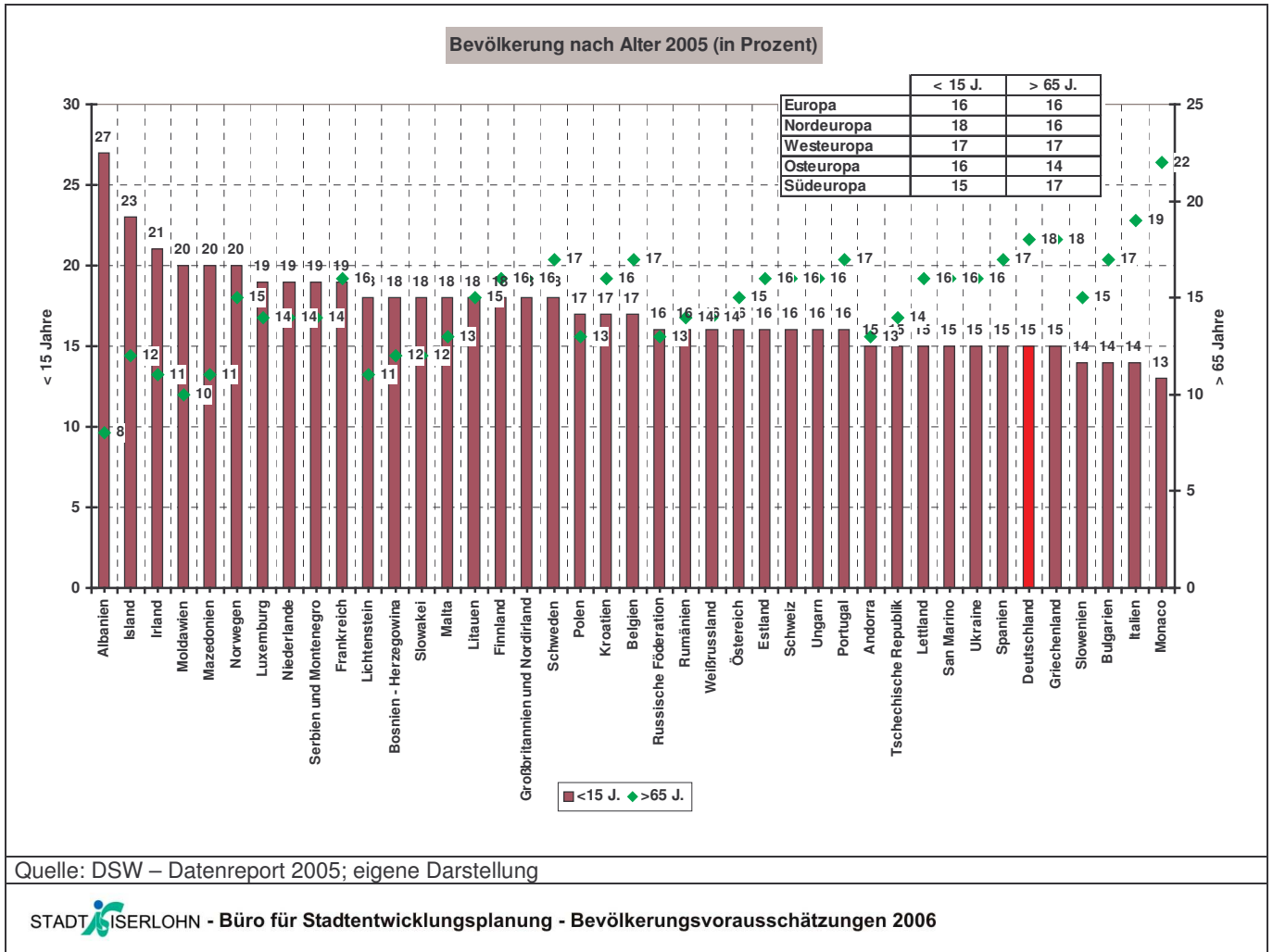


Abbildung 2-3: Europäischer Vergleich bestimmter Altersklassen

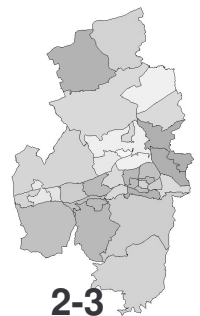


Wir werden bunter

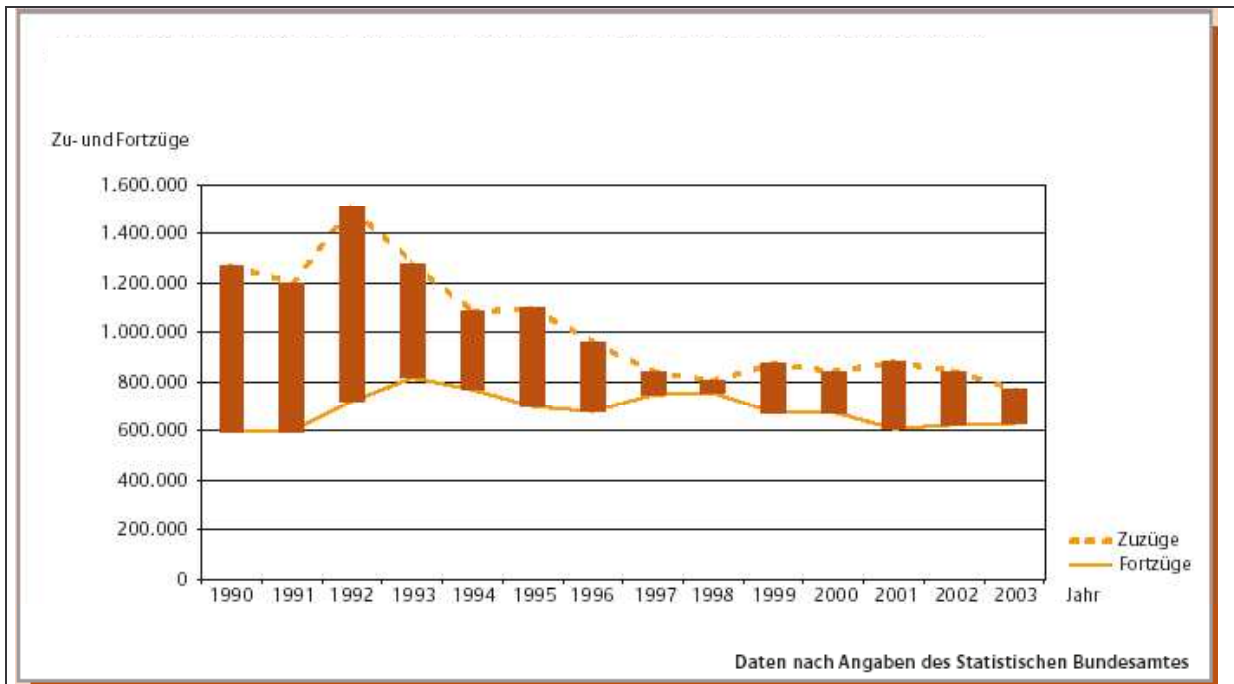
Die nachfolgenden Abbildungen geben einen groben Überblick über die Thematik: Deutschland – ein Einwanderungsland.

Auch in Zukunft ist weiterhin davon auszugehen, dass die Zuwanderungen gegenüber den Abwanderungen auf Bundesebene überwiegen werden. Die Zuwanderungen werden jedoch nicht ausreichen, die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung in Gänze auszugleichen. Gegenüber anderen europäischen Ländern wird die demographische Entwicklung Deutschlands in viel stärkerem Maße von der Wanderungsproblematik geprägt.

**Der demographische Wandel ist nicht zu stoppen, vielmehr müssen seine Folgen durch langfristig angelegte und flexible Planung abgedeckt werden!**



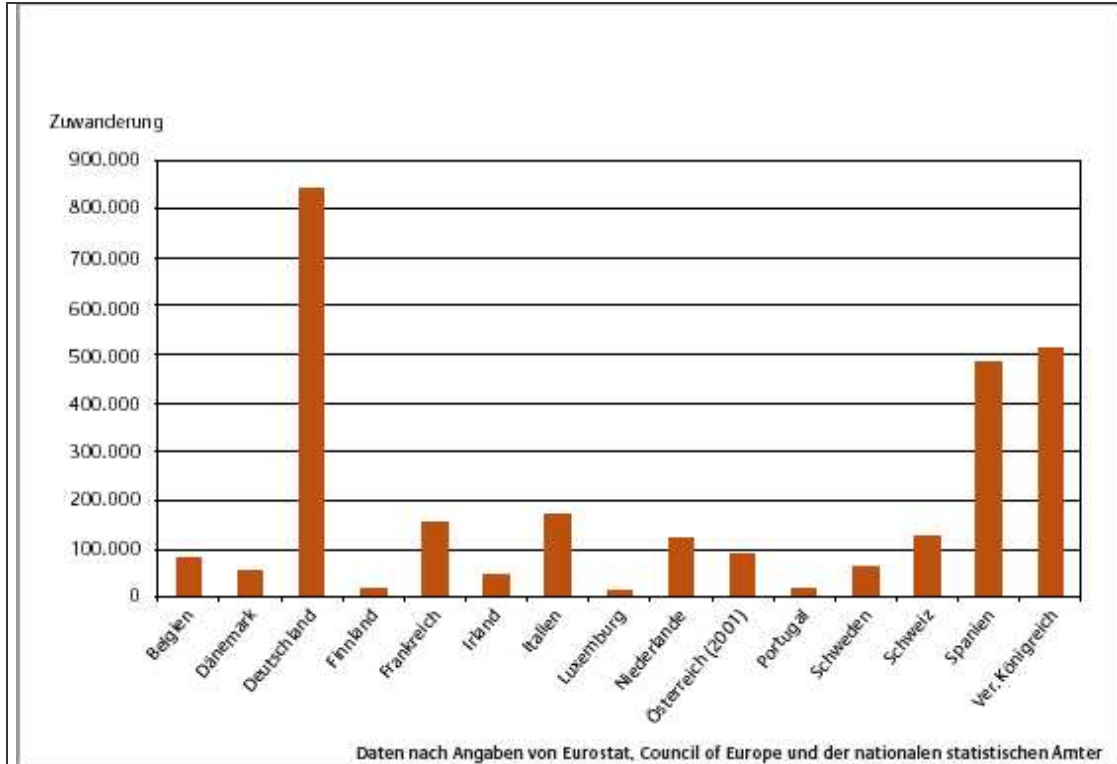
**Abbildung 2-4: Wanderungssalden Deutschland 1990 – 2003**



Quelle: DSW – Datenreport 2005; eigene Darstellung

STADT ISERLOHN - Büro für Stadtentwicklungsplanung - Bevölkerungsvorausschätzungen 2006

**Abbildung 2-5: Zuwanderung im europäischen Vergleich im Jahr 2002**



Quelle: DSW – Datenreport 2005; eigene Darstellung

STADT ISERLOHN - Büro für Stadtentwicklungsplanung - Bevölkerungsvorausschätzungen 2006

